

Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1978-1979)
Heft: 12

Artikel: Hilflosigkeit gegenüber Vergewaltigung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hilflosigkeit gegenüber Vergewaltigung

Wir hatten schon einiges über Vergewaltigungen gehört und gelesen. Folglich glaubten wir, wir wären fitter, uns selbst zu schützen bzw. anderen Frauen zu helfen. Um so verwirrter waren wir, dass ausgerechnet wir Frauen, die alltäglich die Gewalt gegen Frauen spüren, so verunsichert und hilflos einer alltäglichen Vergewaltigung- damit meinen wir eine ohne physische Gewaltanwendung- gegenüberstanden. Wahrscheinlich waren schon viele von Euch in solch einer Situation, nicht nur wir, darum auch der Versuch, Euch zu beschreiben, wie sich unsere Hilflosigkeit ausdrückte, damit wir letztendlich doch besser gewappnet sind.

Auf unserem Heimweg (1 Uhr nachts) sahen wir in einer Toreinfahrt nackte Männerbeine. Wir waren völlig verschreckt, dachten an einen Toten oder total Besoffenen bzw. ich weiss gar nicht, was wir genau dachten. Jedenfalls gingen wir näher ran und sahen zu unserem Schreck/Verwirrung, dass dort gevögelt wurde. Wir kriegten im Kopf alles durcheinander- Vergewaltigung oder Spass? ! Wir sprachen die Frau an "Brauchst Du Hilfe?", aber keine Reaktion und er vögelte ohne Unterlass weiter. Unnötig stören wollten wir auch nicht, also gingen wir wieder. Standen hilflos rum, drehten ne Zigarette, lachten verkrampft über die uns blöd erscheinende Situation und Fickerei. Wir waren total hilflos- normale Fickerei?- Warum gaben sie kein Zeichen? Dann tickte es endlich bei uns. Vielleicht kann sie überhaupt kein Zeichen geben, vielleicht hält er ihr den Mund zu, aber wieso strampelt sie nicht mit den Beinen?? Wieso liegt sie so starr! Völlig verwirrt gingen wir wieder hin. Er küsste ihre nackten Oberschenkel und keiner gab ne Antwort, "was denn hier los sei?" Völlig konfus zogen wir das 2 mal (!) ab, warum sagten sie nicht zumindest "wir sollten uns verkrümeln". Nichts dergleichen! Nichts sprach für eine Vergewaltigung, er hatte keine Hosen an, wurde durch unser Ansprechen nicht nervös, sondern vögelte weiter, küsste ihre Oberschenkel! Nur sie, sie lag so starr! Keine Unterlage auf dem grobkörnigen Pflaster. Verflucht, da kann doch was nicht stimmen. Diesmal waren wir fest entschlossen, auch wenn wir ihnen den Spass vermasseln würden. Er spürte wohl, dass wir diesmal nicht wieder verschüchtert abziehen

en würden, und während er weiter vögelte, versuchte er uns einzuschüchtern. "Piss off". Der Bann war gebrochen "hau ab, piss off" kam es bissig von uns. Endlich stand er auf und stand völlig verwirrt herum. Sie sass auf dem Boden mit hochgekrempten Rock und heruntergezogener Strumpfhose. Sie sagte kein Wort. Erst als wir auf sie zugingen und fragten "willst Du mit uns kommen?", nickte sie. Bis zu diesem Zeitpunkt waren ca. 5 Minuten vergangen.

Nebenan war eine Bar. Durch Anwesenheit wohl aufmerksam geworden kam ein gutgekleideter Mann (vielleicht der Barbesisitzer?) und fragte, "ob sie etwas hätte?" Er meinte wohl Verletzungen, auf das elendige Gefühl der Frau ging er nicht ein. Das ist für ihn wohl nichts. Wir scheuchten ihn mit bissigen, kurzen Bemerkungen weg. Eine von uns liess sich vom Typen die Papiere zeigen, er zuckte sie 3 mal (!) bereitwillig, denn wir hatten mit der Entzifferung eines schottischen Armeeausweis Schwierigkeiten. Mittlerweile waren auch 2 Bardamen (?) da. Im ersten Moment hatten alle Angst, wir würden den "armen Typen" der Polizei ausliefern. Keine(r) sorgte sich um die total kaputte Frau. "Lasst ihn laufen, er sorgte sich um sie, er hat sie nicht geschlagen!" Sie hatten alles mitgekriegt, aber keine(r) hatte geholfen.

Auch die Frau war in der ersten Zeit um den Typen besorgt. "Lass ihn man, er ist lieb!" Erst ein paar Minuten später schien sie begriffen zu haben, was mit ihr passiert war. Sie riss sich plötzlich los und rannte auf den Typen los und trommelte mit ihren Fäusten auf seine Brust "hau ab, geh". Einen Moment später sagte sie wieder zu uns "er ist lieb." Verflucht in den Augen der Frau und den anderen war er nur ein "zärtlicher Vergewaltiger", wohl nicht einmal das. Vergewaltigung ohne physische Gewalt, ohne Wehren, das ist schwer als Gewalt zu erkennen. Sie spielt sich zig-mal nicht nur in den Ehebetten ab.

Sie war betrunken und völlig aufgelöst. Sie hatte noch nie erlebt, dass ihr jemand hilft. Nur mit Mühe konnten wir verhindern, dass sie vor uns auf die Knie fiel. "Ihr seid so gut. Ihr habt es wirklich gemerkt! Dass es noch solche Frauen gibt! Seid ihr Samariter oder von der Telefonfürsorge?" Sie sagte es immer wieder

mit weinerlich/lächelndem Gesicht. Dem Typen hatten wir noch das Taxigeld abgenommen. Er schnallte zuerst nichts mehr. In seinem Kopf lief nur ab- eine Frau, die sich nicht wehrt, will auch! Er hatte sie doch nicht mit körperlicher Gewalt gezwungen. Nach einer kurzen auf englisch geführten Auseinandersetzung hatte er plötzlich den "Aha-Effekt", dass es nicht nur körperliche, sondern gerade auch psychische Gewalt gibt. Dann liessen wir ihn abziehen. Die Bardamen, die alles mit Interesse verfolgt hatten, boten sich freiwillig an, ein Taxi von der Bar aus zubestellen. Dann gingen die Verhandlungen mit dem Taxifahrer los. Wir wollten mit ihm zurückfahren und dafür wollte er Geld haben. Aber als wir ihm klarmachten, dass er sich in Situationen, in denen man sich menschlich verhält, nicht auf seinen Taxifahrerjob berufen kann, war die Sache gegessen. Je näher wir ihrem Haus kamen, um so total verängstigter wurde sie. Sie trinkt, weil sie u.a. von ihrem Mann immer verprügelt wird. Sie war heilfroh, dass wir mit reingehen wollten. Trotz ihrer Angst machte sie sich laufend Sorgen um uns. Sie liess den Taxifahrer erst in Ruhe, als er ihr definitiv versprach, dass uns die Rückfahrt nichts kostet. Sie hatte hauptsächlich um uns Angst, ihren Mann zu wecken, weil's dann Prügel gibt. Wir gingen Übern Balkon und zwei mussten sich im Garten verstecken. Mich schützte sie, in dem sie sich so vor mich stellte, dass sie die Prügel abgekriegt hätte. Erst als sie abgecheckt hatte, dass er nicht gleich losschlagen würde, sollte ich reinkommen und wir unterhielten uns zu dritt auf ne Zigarettenlänge. Wir sagten ihm nichts von der Vergewaltigung. Sie meinte zu ihm, wir müssten sowas wie Samariter sein, die sich um die Verlorenen kümmern und ob er sie heute schlagen würde? Letzteres wies er weit von sich und gab mir die Telefonnummer, damit ich mich wieder melden würde. An diesem Abend passierte nichts mehr, aber mittlerweile hat sie wieder angerufen, weil ihr Mann sie psychisch quält. Wir fuhren mit dem Taxifahrer nach Hause und gaben ihm das Restgeld des abgeknüpften Geldes. Alle hatten an diesem Abend viel gelernt, uns zitterten jetzt die Knie, nicht nur wegen des schrecklichen Vorfalls, sondern auch über unsere Hilflosigkeit!!

Wir würden gerne eine breitere öffentliche Diskussion darüber führen:

- wie sich perspektivisch die weitere Arbeit mit geschlagenen Frauen darstellt (kooperative Zusammenarbeit mit Zentren und Häusern, Selbsthilfeinitiative).
- Handelt es sich dabei um Sozialarbeit bzw. welche politische Relevanz beinhaltet sie?
- Sollte Frau Vergewaltiger der Polizei übergeben, d.h. für (härtere) Bestrafung eintreten oder nicht?

Die Analyse der Leserbriefe versuchen wir in den verschiedenen Frauenzeitschriften zu veröffentlichen. Bitte wendet Euch an Uni-Frauengruppe Münster, Burgel Geier, 44 Münster, Breul 33

3 Frauen der Uni-Frauengruppe

Sollen wir Frauen Prozessieren

Ich stehe vor dem Obergericht in Zürich und zögere. Soll ich wirklich rein? Was hab ich denn da drin verloren? Halt ich das aus, wenn die Geschworenen die Frau mit gelben Augen ausfragen, wie das denn alles gewesen ist, damals, als sie vergewaltigt wurde? Aber schon zeigt mir ein hilfsbereiter Amtsdienner den Weg, und schon sitze ich auf der Tribüne des Obergerichts, zusammen mit etwa 15 weiteren Personen, Frauen und Männern. Warum sind sie wohl hier?

Auf der andern Seite der Abschrankung sitzen erhöht der Gerichtspräsident und ein Schreiber, auf der linken Seite Staatsanwalt und Verteidiger, auf der rechten Seite ein Dutzend Geschworene, alles Männer. In der Mitte, am tiefsten Punkt des Saales, der Angeklagte. Unsicherheit steigt in mir auf. Kann man seinem Ärgsten Feind wünschen, hier zu sitzen?

Personalien: Kellner, verheiratet, Jugoslawe.

Tatbestand: Vor zwei Jahren hat er bei sich zu hause eine Frau vergewaltigt und ein Jahr später seine frühere Freundin bedroht.

Anklage: Notzucht, Drohung, Täglichkeiten.

Fremdarbeiter also ist der Angeklagte. Ich spüre die Überlegenheit des Gerichtspräsidenten. So behandelt ein patriarchalischer Lehrer seine Schüler. Ich fühle mich jetzt noch unbehaglicher als auf dem Weg zum Gerichtsgebäude. Einen Prozess zwischen Unterdrückten, zwischen Fremdarbeiter und Frau, das habe ich nicht erwartet. Und ich werde den ganzen Rest des Prozesses durch das Gefühl nicht mehr los, unsere Justitia biete ein paar Arrivierte die Möglichkeit zu einem spannenden Schachspiel: Mit lebenden Figuren. Zuerst werden als Bauern die Nebenzeugen ins Spiel geworfen. Sie ver-

mögen aber keine Wende zu bringen. Also kommt jetzt die Dame zum Zug: Eine 21jährige blonde Frau, Krankenschwester. Als sie vergewaltigt wurde, war sie 19.

Aber, ist sie wirklich vergewaltigt worden? Der Angeklagte streitet es ab. Deshalb sitzt er auch vor dem Geschworenengericht, das nur für nicht geständige zuständig ist.

Soweit stimmen die beiden Beteiligten überein: Sie haben sich in einem Dancing kennengelernt, sassan am gleichen Tisch, tanzten zusammen. Anschliessend wollten sie noch bei einer ebenfalls im Dancing weilenden Freundin Kaffee trinken.

Die Freundin fuhr mit einem Bekannten, die Hauptperson mit dem Jugoslawen. Im Auto schmachten sie zuerst ein bisschen, dann fuhr er mit ihr nach Hause, angeblich, um etwas zu holen. Sie ging mit ihm ins Zimmer, wo dann das passierte, was ihr Vergewaltigung erschien, ihm aber "normaler Geschlechtsverkehr".

Ich versuche mir vorzustellen, was da abgelaufen ist. Die so unterschiedlichen Aussagen der beiden bringen mir Bilder vor Augen. Ganz plastisch sehe ich Situationen vor mir, die ich mit 19/20 erlebt habe: Diskussionen mit Fremdarbeitern, warum ich nicht will, Verständnis in ihren Augen, Ärger auf meiner Seite, ein letzter Versuch zu einer Versöhnung mit einer freundschaftlichen Umarmung, dann Reissaus. Wie sollen diese alten Geschworenen sich nur irgendwie vorstellen können, was da abgelaufen ist? Sowohl bei ihm, wie bei ihr. Ich habe das Gefühl, es zu wissen. Das ist keine Ausnahmesituation. Das ist Alltag, der Zusammenprall zwischen patriarchalischen Geist und "widerspenstiger" Frau. Beide fühlen sich im Recht. Er, weil er sich seiner unterdrück-erischen Haltung gar nicht bewusst ist... Wie sollte er auch dieses Be-

wusstsein haben können, in einer Gesellschaft, welche die Unterdrückung der Frau normalerweise toleriert, nicht verurteilt. Sie, weil sie glaubt, ihren Willen deutlich kundgetan zu haben: Küssen ja, aber nicht weiter.

Ich stehe auf ihrer Seite, das ist klar. Ich finde, die Zeit sollte endlich vorbei sein, wo der Mann es als Freibrief auffasst, wenn eine Frau nachts um drei mit ihm aufs Zimmer geht. Aber eben: Ein Gerichtsentscheid kann uns Frauen diesen von uns aus gesehen normalen Zustand nicht herbeiführen. Auch das Gericht geht nämlich davon aus, dass eine Frau, die nachts um drei mit einem Mann aufs Zimmer geht, auch mit diesem schlafen will. (Der Verteidiger sinngemäss: Bedenken Sie mal, die Zeugin ist schliesslich freiwillig mit dem Angeklagten nachts um 2.45 Uhr hinaufgegangen!)

Das Gericht entscheidet nur darüber, ob es nach Gesetz zu strafbaren Handlungen gekommen ist. An den Grundlagen, die solche strafbaren Handlungen ermöglichen, röhrt es nicht. Die Justitia hat schon immer die Rolle gehabt, Sündenböcke zu finden, damit sich die Gesellschaft selbst ja nicht zu verändern braucht. Sie muss schliesslich von ihrer Bestimmung her die gesellschaftlichen Normen anwenden, welche in Gesetzen festgelegt sind. Verurteilt werden nur "Ausrutscher", die sich in dieser an sich richtigen Gesellschaft ereignen. Klar, dass ein solcher "Ausrutscher" eher einem Fremdarbeiter (Arbeitslosen, Ausgeflippten) geahndet wird.

Was der Fremdarbeiter getan hat, geschieht uns Frauen täglich, auch von Seiten der Patriarchen im Gericht. Wir dürfen niemals von einem Gericht dieser patriarchalischen Gesellschaft erwarten, dass es die Grundlagen der eigenen Gesellschaft verurteilt. Dass es die Geisteshaltung verurteilt, die immer Vergewaltigungen hervorrufen wird. Wenn wir Frauen vor Gericht gehen, bieten wir diesem nur die Möglichkeit, einen Schein von Gerechtigkeit gegenüber uns Frauen zu erwecken. (Zum Beispiel, indem es einen Fremdarbeiter, von dessen Schuld ich nicht überzeugt bin, zu 18 Monaten bedingt verurteilt).

Wir müssen andere Möglichkeiten finden, Vergewaltigungen in der Öffentlichkeit zu denunzieren!

Beatrix